



Foto: Limousin-Rinder im Projektgebiet „Wümmeweiden“

© Landkreis Harburg

Vielleicht ist es auch Ihnen schon aufgefallen: In unserer Kulturlandschaft gibt es kaum noch Rinder auf den Weiden! Das Bild dieser friedlich weidenden Nutztiere war bis vor wenigen Jahren völlig selbstverständlich, heute genießt es beinahe Seltenheitswert.

Der Strukturwandel von der bäuerlichen zur industriellen Landwirtschaft hat aus vielen Rindern reine Stalltiere werden lassen. Aber nicht nur uns fehlt das Bild dieser Tiere - ihr Verschwinden hat auch in der Natur eine Lücke hinterlassen, denn Rinder sind ideale Landschaftspfleger und -gestalter.

Wir möchten Sie in der neuen Serie der NaturPlus mit dem Titel „WeideGründe“ über neue Naturschutzprojekte informieren, die bewusst auf den Einsatz von Rindern oder anderen Pflanzenfressern setzen. Überregional sind Ihnen solche Projekte aus anderen Regionen durch den Einsatz von Wildpferden, Auerochsen oder Wisenten vielleicht schon bekannt. Im Landkreis Harburg setzen wir bewusst wieder auf die Landwirte. Alle Projekte sind Kooperationsprojekte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Einerseits werden Lebensräume bedrohter Tiere und Pflanzen entwickelt, andererseits bewirtschaften örtliche Landwirte die Naturschutzflächen und integrieren diese in ihren Wirtschaftsbetrieb.

Warum Naturschutz auf landwirtschaftlichen Flächen?

Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft. Zu ihr gehören auch alle Grünlandflächen. Diese entstanden durch Jahrhunderte lange bäuerliche Bewirtschaftung, zunächst meist im Einklang mit der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Insbesondere in den Auen und Niederungen entstanden zahllose kleinflächige und extensive Flächennutzungen - ein vielfältiges und besonders artenreiches Mosaik aus Wiesen und Weiden. Viele Tier- und

Pflanzenarten hatten sich auf den Lebensraum Grünland spezialisiert. Sie kamen fast ausschließlich hier vor und waren sogar auf eine nachhaltige und schonende Nutzung durch den Menschen angewiesen.

Foto: Große landwirtschaftliche Maschinen bei der Ernte

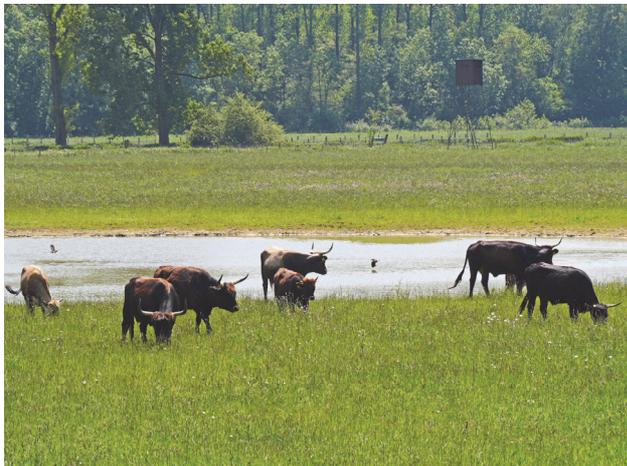
© Luise / pixelio.de



Nach dem 2. Weltkrieg begann die Industrialisierung in der Landwirtschaft das sensible Gleichgewicht zu stören. Der steigende Düngereinsatz, immer größere landwirtschaftliche Maschinen, neue Entwässerungsgräben und Umbruch in Ackerland ließen keinen Platz für die alte Biotop- und Artenvielfalt der Wiesen und Weiden. Die Bestände ehemaliger Allerweltsarten wie Kiebitz, Brachvogel, Bekassine und sogar Feldlerche schrumpften dramatisch. Die Rote Liste dieser Grünlandarten wird auch heute noch immer länger.

Zeit zu handeln!

Frühzeitig begannen wir im Landkreis Harburg zusammen mit dem Land Niedersachsen Grünlandflächen zu erwerben oder auf andere Weise dauerhaft zu sichern. Fläche für Fläche wuchsen diese Komplexe und boten jetzt die Möglichkeit naturnahe, großflächige Grünlandökosysteme wiederherzustellen.



Kulturlandschaft braucht immer Pflege

Naturschutz auf Grünland funktioniert nicht, wenn der Mensch sich vollständig zurückzieht. Ohne Bewirtschaftung würden sich Wiesen und Weiden innerhalb weniger Jahrzehnte flächendeckend zu Wald entwickeln.

Foto: Heckrinder – Rückzuchtungen der Auerochsen

© Erich Westendarp / pixelio.de

Alle Tiere und Pflanzen der Offenlandschaft würden damit ihren Lebensraum verlieren. Mit den heutigen modernen Maschinen lassen sich aber keine kleinflächigen Grünlandmosaiken mehr schaffen. Was nun?

Der Ausweg: Beweidung!

Schon bevor der Mensch vor ca. 7000 Jahren anfang, die Landschaft zu kultivieren gab es offene Grasflächen in den ausgedehnten Wäldern. Sie entstanden durch das Weiden von Wildpferden, Auerochsen oder Rothirschen. Auf diesen Lichtungen entstanden Strukturen, die vielen Arten der heutigen Wiesen und Weiden als Lebensraum dienen. Dieses natürliche Prinzip wird auch in den „WeideGründen“ eingesetzt, nur grasen hier keine Wildtiere sondern landwirtschaftliche Nutztiere auf den Flächen.

Foto: Heute selten geworden: Artenreiche Weiden und Wiesen
© Landkreis Harburg



Weiden sind Lebensraum - auch für Kühe

Unsere Weideflächen sind so großflächig gestaltet, dass die Rinder von Frühjahr bis zum Herbst ihrem natürlichen, arttypischen Fress- und Bewegungsverhalten nachgehen können. So werden junge und schmackhafte Pflanzen häufiger abgeweidet als verholzte oder bittere Pflanzen. Dornige Gewächse werden gänzlich gemieden. Auf wenigen Quadratmetern wechseln sich daher kurzrasige und überständige Vegetationsflächen ab.

Ist es zu nass, meiden die Tiere feuchte Senken und halten sich auf sandigen Kuppen auf. Ist es lange trocken, verdorrt das Futter auf den Sandböden und die Tiere weiden das frische Grün der nun trittfesten feuchten Senken ab. Bei starker Sonne liegen die Rinder gerne im Schatten der Bäume und Sträucher. Bei ihren täglichen Rundgängen über die Weiden benutzen sie immer dieselben Wege. Es entstehen vegetationsfreie Pfade, ähnlich den Wildwechsellinien in der freien Landschaft.

Ohne dass der Mensch durch Walzen, Pflügen oder Schleppen eingreift gestalten die Rinder so ihre Weiden und schaffen dabei ein unglaublich buntes Mosaik vielfältigster Strukturen. Und es ist genau diese enorme Biotopvielfalt, die in unserer übrigen Landschaft schleichend verloren gegangen ist.



Foto (links): Intensivgrünland, (rechts): Extensivgrünland

© Marco Korf / pixelio.de, Landkreis Harburg

Ein neues Bild der Landschaft

Unser Auge muss sich erst an das neue, eher raue Erscheinungsbild der „WeideGründe“ gewöhnen. Wir alle neigen schnell dazu, die Ordnungsprinzipien der intensiven Agrarlandschaft oder des eigenen gepflegten Hausgartens auf die gesamte Landschaft zu übertragen. Viele haben sich schon an den Anblick gleichförmiger artenarmer Intensivgrünlandflächen gewöhnt. Mit ihrem immer frischen monotonen Grün gaukeln sie aber intakte Landschaft nur vor. Die ungedüngten, mageren Weiden der „WeideGründe“ erscheinen uns dagegen regelrecht vernachlässigt, ungepflegt und chaotisch. Aber es ist genau diese gewollte, für viele von uns noch ungewohnte Vielfalt, die den hohen Naturschutzwert ausmacht. Machen Sie sich gerne ein Bild.

Auch wirtschaftlich attraktiv

Alle Weideprojekte im Landkreis Harburg werden mit örtlichen Landwirten umgesetzt. Zunächst herrschte bei Vielen Skepsis. Kann so etwas überhaupt funktionieren? Ist der Naturschutz ein verlässlicher Partner? Werden die Tiere auf den ungedüngten Wiesen satt? Bleiben die Tiere gesund? Alle Fragen konnten die Landwirte inzwischen selbst beantworten. Die Projekte sind nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für jeden teilnehmenden Landwirt ein Erfolg - wir haben ein sicheres Indiz: Eine lange Bewerberliste von Landwirten, die bei zukünftigen Projekten mitarbeiten wollen!

In den kommenden Ausgaben der Serie „WeideGründe“ stellen wir Ihnen zunächst zwei Großprojekte in der Wümmeniederung bei Otter vor. Wir werden nicht nur fachliche Informationen bieten, sondern Ihnen auch Einblicke in die umfangreiche Schreibtischarbeit hinter den Projekten liefern.

Herausgeber:

Landkreis Harburg
Abt. Naturschutz / Landschaftspflege
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de
Internet: www.landkreis-harburg.de
Telefon: 04171 / 693 – 296

Text: Armin Hirt
Umsetzung: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg. Außerdem wird gegebenenfalls auch Bildmaterial anderer Bilddatenbanken (z.B. www.pixelio.de) verwendet.